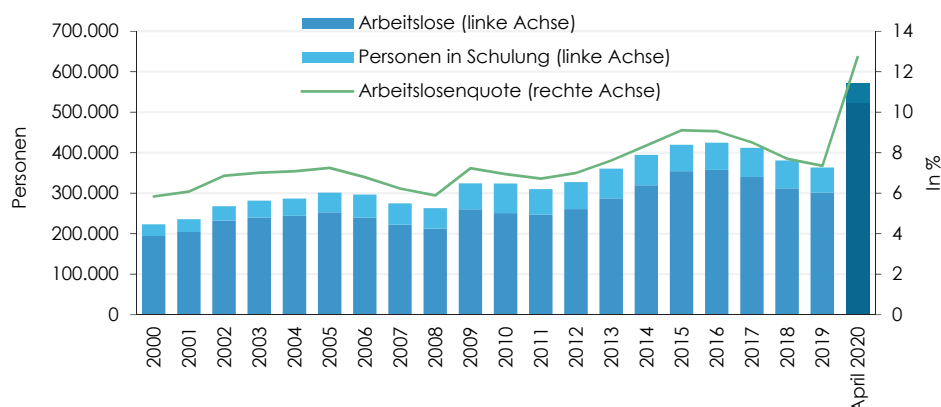


Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer

- 2019 hielt der Arbeitsmarktaufschwung in abgeschwächter Form an: Infolge der Konjunkturertrübung wuchs die Beschäftigung weniger dynamisch, die Abnahme der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich zusehends.
- Der drei Jahre anhaltende Rückgang reichte nicht aus, um den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und den konjunkturschwachen Jahren 2012 bis 2015 wettzumachen.
- 2019 waren um rund 100.000 Personen mehr arbeitslos oder in AMS-Schulung als im Vorkrisenjahr 2008, die Arbeitslosenquote (einschließlich AMS-Schulungen) lag um 1,5 Prozentpunkte über dem Wert von 2008.
- Im Februar 2020 sank die Arbeitslosigkeit noch, begünstigt durch das äußerst milde Winterwetter.
- Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und den folgenden Gegenmaßnahmen Mitte März endete der Aufwärtstrend abrupt.
- Der Arbeitsmarkt reagierte auf die COVID-19-Maßnahmen noch unmittelbarer und stärker als auf den Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 mit einem massiven Rückgang der Beschäftigung und beispiellosen Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 2000



2019 sank die Arbeitslosigkeit das dritte Jahr in Folge. Im April 2020 stieg sie nach dem Lockdown zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie massiv auf den bisherigen Höchstwert von rund 571.000 Personen (einschließlich Personen in AMS-Schulungen; Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen).

"2019 wurde die Abnahme der Arbeitslosigkeit immer schwächer. Im März 2020 ging die drei Jahre andauernde Erholung des Arbeitsmarktes abrupt zu Ende. Als Reaktion auf die COVID-19-Maßnahmen stieg die Arbeitslosigkeit schlagartig auf das höchste Niveau nach dem Zweiten Weltkrieg."

Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer

Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020

Im Jahr 2019 schlug sich mit zeitlicher Verzögerung die Eintrübung der Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt nieder. Der Arbeitsmarktaufschwung der Jahre 2017 und 2018 setzte sich nur abgeschwächt fort: Die Beschäftigung wuchs weiterhin, aber mit deutlich geringerer Dynamik. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich zusehends. Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und den folgenden Gegenmaßnahmen Mitte März 2020 endete der Aufwärtstrend abrupt. Die Arbeitslosigkeit schnellte schlagartig in die Höhe und erreichte Ende April ihr bisher höchstes Niveau seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Einführung der COVID-19-Kurzarbeit verhinderte noch weitaus größere Beschäftigungsverluste. Dennoch wurde der höchste Rückgang der unselbständigen Beschäftigung seit den 1950er-Jahren verzeichnet.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, COVID-19-Pandemie

Begutachtung: Thomas Horvath • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 5. 2020

Kontakt: Mag. Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), MMag. Dr. Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at), Dr. Walter Hyll (walter.hyll@wifo.ac.at), Mag. Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at), Mag. Dr. Helmut Mahringer (helmut.mahringer@wifo.ac.at)

Weaker Labour Market in 2019 and the COVID-19 Shock in Spring 2020

In 2019, the slowdown in the economy had a delayed impact on the labour market. The upturn on the labour market in 2017 and 2018 only continued in a weaker form: employment continued to grow, but at a much slower pace. The decline in unemployment slowed down noticeably. With the outbreak of the COVID-19 pandemic and the subsequent countermeasures in mid-March 2020, the upward trend came to an abrupt end. Unemployment skyrocketed, reaching its highest level ever since World War II at the end of April. COVID-19 short-time work prevented even greater job losses. Nonetheless, the decline in dependent employment was the highest since the 1950s.

1. Einleitung

Einem internationalen Trend folgend, schwächte sich die Konjunktur in Österreich im Jahr 2019 ab; entsprechend ließ auch die Arbeitsmarktdynamik nach: Die Beschäftigung wuchs merklich langsamer, und die Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungsteilnahmen) ging deutlich weniger stark zurück als in den zwei Jahren davor. Ende 2019 ging das WIFO angesichts einer weiteren Eintrübung der Konjunktur von einem allmählichen Auslaufen des Abbaus der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 aus. Im Februar 2020 sank die Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungsteilnahmen) noch, begünstigt durch das äußerst milde Winterwetter.

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und den darauffolgenden Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionen im März 2020 ging der seit drei Jahren anhaltende Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt abrupt zu Ende. Das am 15. März 2020 beschlossene COVID-19-Maßnahmengesetz¹⁾ trat am 16. März 2020 in Kraft und sah die Schließung vieler Geschäfte und Betriebe vor allem im Tourismus sowie Einschränkungen der Bewegungsfreiheit vor. Dies zog erhebliche Beschäftigungsverluste und einen bisher beispiellosen Anstieg der Arbeitslosigkeit nach sich.

¹⁾ https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/BNR/BNR_00016/fname_787818.pdf

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt für Männer und Frauen im Überblick

	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2018/19	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3,586.872	3,655.297	3,741.484	3,797.304	+ 55.820	+ 1,5
Männer	1,909.022	1,949.703	2,000.156	2,034.007	+ 33.851	+ 1,7
Frauen	1,677.849	1,705.593	1,741.328	1,763.297	+ 21.969	+ 1,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3,502.431	3,573.088	3,661.127	3,720.041	+ 58.914	+ 1,6
Männer	1,900.527	1,941.930	1,992.321	2,026.432	+ 34.111	+ 1,7
Frauen	1,601.904	1,631.158	1,668.807	1,693.609	+ 24.802	+ 1,5
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2,850.741	2,874.576	2,908.235	2,920.558	+ 12.323	+ 0,4
Männer	1,515.408	1,526.061	1,541.235	1,546.289	+ 5.054	+ 0,3
Frauen	1,335.333	1,348.516	1,367.000	1,374.269	+ 7.269	+ 0,5
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	651.690	698.512	752.892	799.483	+ 46.591	+ 6,2
Männer	385.119	415.869	451.086	480.143	+ 29.057	+ 6,4
Frauen	266.571	282.642	301.807	319.340	+ 17.533	+ 5,8
Selbständige und Mithelfende ³⁾	483.900	490.000	493.500	495.600	+ 2.100	+ 0,4
Männer	279.000	281.000	283.600	286.400	+ 2.800	+ 1,0
Frauen	204.900	209.000	209.900	209.200	- 700	- 0,3
Aktiv Erwerbstätige	3,986.331	4,063.088	4,154.627	4,215.641	+ 61.014	+ 1,5
Männer	2,179.527	2,222.930	2,275.921	2,312.832	+ 36.911	+ 1,6
Frauen	1,806.804	1,840.158	1,878.707	1,902.809	+ 24.102	+ 1,3
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	357.313	339.976	312.107	301.328	- 10.779	- 3,5
Männer	204.458	192.825	174.841	166.638	- 8.203	- 4,7
Frauen	152.855	147.150	137.266	134.690	- 2.576	- 1,9
Personen in Schulungen ⁴⁾	67.210	72.098	68.739	61.959	- 6.780	- 9,9
Männer	34.344	36.801	33.938	29.287	- 4.651	-13,7
Frauen	32.866	35.297	34.800	32.673	- 2.127	- 6,1
Erwerbspersonen ⁵⁾	4,343.644	4,403.064	4,466.734	4,516.969	+ 50.235	+ 1,1
Männer	2,383.985	2,415.755	2,450.762	2,479.470	+ 28.708	+ 1,2
Frauen	1,959.659	1,987.308	2,015.973	2,037.499	+ 21.526	+ 1,1
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5,868.198	5,891.186	5,904.434	5,915.035	+ 10.601	+ 0,2
Männer	2,955.867	2,967.554	2,973.693	2,978.086	+ 4.393	+ 0,1
Frauen	2,912.331	2,923.632	2,930.741	2,936.949	+ 6.208	+ 0,2
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	40.277	56.854	71.545	77.093	+ 5.548	+ 7,8
			In %			Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	74,0	74,7	75,7	76,4	+ 0,7	
Männer	80,7	81,4	82,4	83,3	+ 0,8	
Frauen	67,3	68,0	68,8	69,4	+ 0,6	
Beschäftigungsquote ⁷⁾	67,9	69,0	70,4	71,3	+ 0,9	
Männer	73,7	74,9	76,5	77,7	+ 1,1	
Frauen	62,0	62,9	64,1	64,8	+ 0,7	
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	9,1	8,5	7,7	7,4	- 0,3	
Männer	9,7	9,0	8,0	7,6	- 0,5	
Frauen	8,3	7,9	7,3	7,1	- 0,2	
Laut Eurostat	6,0	5,5	4,9	4,5	- 0,4	
Männer	6,5	5,9	5,0	4,6	- 0,4	
Frauen	5,6	5,0	4,7	4,4	- 0,3	

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Unselbständige laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO; 2019: Schätzung. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2019: vorläufig. – ⁷⁾ Aktiv Erwerbstätige.

2. Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019

2.1 Beschäftigungsanstieg hält 2019 an, verliert aber an Dynamik

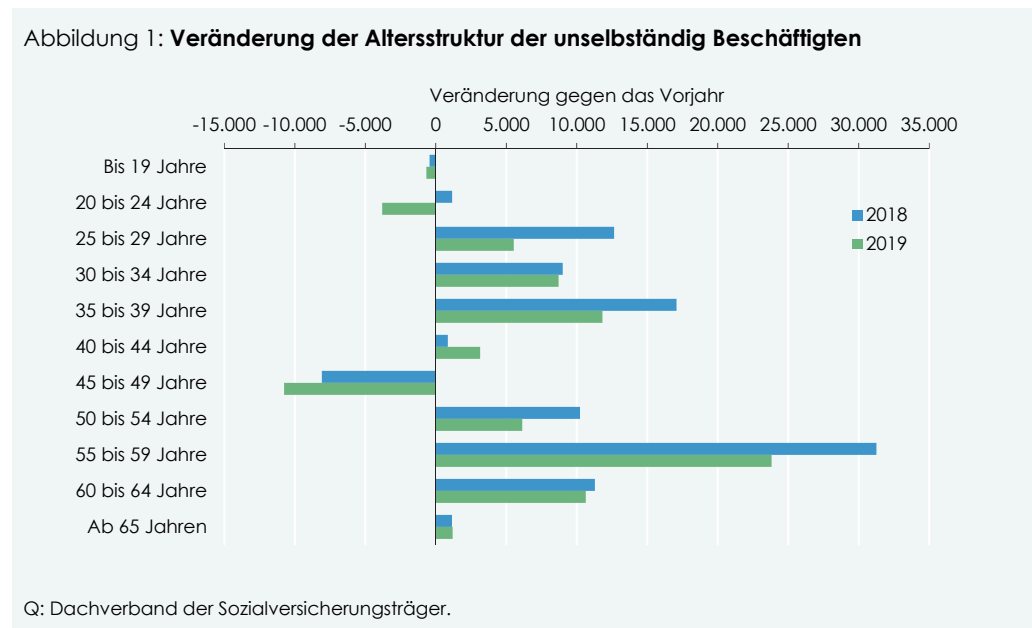
Die Beschäftigung wurde im Jahr 2019 weiter gesteigert, aber mit abnehmender Dynamik. Die Beschäftigungsstruktur verschob sich neuerlich in Richtung älterer Arbeitskräfte.

Die Konjunkturabschwächung schlug sich auf dem Arbeitsmarkt deutlich nieder. Zwar hielt der Beschäftigungsanstieg 2019 an, seine Dynamik verringerte sich im Jahresverlauf 2019 allerdings kontinuierlich. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 58.914 oder 1,6% auf 3.720.041 (2018 +2,5%; Übersicht 1). Dies war angesichts eines Wirtschaftswachstums von ebenfalls 1,6% ein kräftiger Zuwachs, der bei nahezu gleichbleibender durchschnittlich geleisteter Arbeitszeit eine schwache Produktivitätsentwicklung impliziert. Von der Arbeitskräftenachfrage profitierten sowohl Männer (+1,7%) als auch Frauen (+1,5%); Höherqualifizierte (mit zumindest Maturaabschluss) fanden zusätzliche Arbeitsplätze, während die Beschäfti-

gung der Geringqualifizierten bereits rückläufig war.

Die demographisch bedingte Alterung der Erwerbsbevölkerung wirkt sich zusammen mit der Verbesserung der Bildungsstruktur (Horvath – Mahringer, 2016) und einer steigenden Erwerbsbeteiligung Älterer infolge geänderter Pensionszugangsbestimmungen auf die Alterszusammensetzung der unselbständigen Beschäftigung aus. Überproportional stark erhöhte sich die Beschäftigung 2019 in der Altersgruppe ab 55 Jahren (+6,9%), im Haupterwerbssalter bis 49 Jahre dagegen unterdurchschnittlich (+0,8%), während sie in der Altersgruppe unter 25 Jahren aufgrund der Jahrgangsbesetzung und des Bildungsverhaltens (anhaltender Trend zur Schulausbildung in Vollzeit) sogar zurückging (-1,0%; Abbildung 1).

Abbildung 1: Veränderung der Altersstruktur der unselbständig Beschäftigten



Mit wenigen Ausnahmen (Bekleidungsindustrie, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) wuchs die Beschäftigung 2019 in allen Branchen – besonders deutlich etwa in den Bereichen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+4,2%), Information und Kommunikation (+5,9%) oder im Bauwesen (+3,8%). In den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu denen auch die Arbeitskräfteüberlassung gehört, stagnierte die Beschäftigung dagegen beinahe (+0,9%). Im Mai 2019 verzeichnete die Arbeitskräfteüberlassung erstmals seit Oktober 2015 einen Beschäftigungsrückgang, der als erstes Anzeichen einer Konjunkturertrübung zu sehen war, da die Beschäftigung in dieser Branche sehr rasch auf Änderungen der Konjunkturlage reagiert (Übersicht 2).

Die Zahl der Arbeitskräfte ohne österreichische Staatsbürgerschaft erhöhte sich im

Jahresdurchschnitt 2019 auf fast 800.000 (+46.591 oder +6,2% auf 799.483). Gemessen an der unselbständigen aktiven Beschäftigung stieg der Anteil ausländischer Arbeitskräfte damit innerhalb eines Jahres um fast 1 Prozentpunkt auf 21,5% (Übersicht 3).

Die höchsten relativen Beschäftigungszuwächse entfielen auf Arbeitskräfte aus Bulgarien und Rumänien (EU-Beitrittsländer 2007 +11,1%) und aus Kroatien (+10,1%). Außerdem nahm die Beschäftigung von Arbeitskräften aus Drittländern das dritte Jahr in Folge stärker zu als aus der EU 15 (sowie der EFTA). Unter den Drittstaatsangehörigen trugen vor allem anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte aus Afghanistan und Syrien zum Beschäftigungszuwachs bei (Übersicht 3).

Jede fünfte unselbständig beschäftigte Person hat eine ausländische Staatsbürgerschaft. Jede siebente ausländische Arbeitskraft wohnt im Ausland.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Branchen

Nach ÖNACE

	2018	2019	Veränderung 2018/19	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	24.609	25.127	+ 518	+ 2,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.966	6.037	+ 71	+ 1,2
Herstellung von Waren	619.145	628.997	+ 9.852	+ 1,6
Energieversorgung	25.595	25.777	+ 181	+ 0,7
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	16.833	17.485	+ 652	+ 3,9
Bauwirtschaft	261.418	271.330	+ 9.912	+ 3,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	548.412	553.652	+ 5.240	+ 1,0
Verkehr und Lagerei	199.571	202.733	+ 3.161	+ 1,6
Beherbergung und Gastronomie	216.406	220.420	+ 4.014	+ 1,9
Information und Kommunikation	96.721	102.473	+ 5.751	+ 5,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113.464	113.573	+ 110	+ 0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	41.762	42.820	+ 1.058	+ 2,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	178.587	186.081	+ 7.493	+ 4,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	226.236	228.235	+ 1.999	+ 0,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	578.251	581.799	+ 3.549	+ 0,6
Erziehung und Unterricht	107.272	110.157	+ 2.885	+ 2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	269.894	271.243	+ 1.349	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	38.412	39.515	+ 1.103	+ 2,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	88.005	87.884	- 122	- 0,1
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.767	2.778	+ 12	+ 0,4
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	764	809	+ 45	+ 5,9
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.039	1.117	+ 78	+ 7,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.661.127	3.720.041	+58.913	+ 1,6
Präsenzdiener	4.821	4.684	- 137	- 2,8
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	75.535	72.579	- 2.957	- 3,9
Unselbständig Beschäftigte	3.741.484	3.797.304	+55.820	+ 1,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Übersicht 3: Ausländische Arbeitskräfte in Österreich

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2018/19	
							Absolut	In %
Insgesamt	588.722	615.681	651.690	698.512	752.892	799.483	+46.591	+ 6,2
Männer	346.606	361.777	385.119	415.869	451.086	480.143	+29.057	+ 6,4
Frauen	242.116	253.904	266.571	282.642	301.807	319.340	+17.533	+ 5,8
Herkunft								
14 EU-Länder, EFTA-Länder	122.894	126.344	131.410	137.946	145.561	152.661	+ 7.100	+ 4,9
Neue EU-Länder								
Beitritt 2004	151.609	164.225	178.541	194.755	211.408	223.652	+12.244	+ 5,8
Beitritt 2007	39.718	46.922	52.727	60.062	68.614	76.202	+ 7.589	+11,1
Kroatien	20.479	22.573	25.043	28.054	31.406	34.588	+ 3.182	+10,1
Übriges Ausland	254.022	255.617	263.969	277.695	295.904	312.380	+16.477	+ 5,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

111.271 ausländische Arbeitskräfte (13,9%) hatten 2019 ihren Wohnort im Ausland (+8.064 oder +7,8%) und pendelten zu Erwerbszwecken nach Österreich (3,0% der unselbständig aktiv Beschäftigten).

2.2 Beschäftigungswachstum abermals fast ausschließlich im Vollzeitbereich

Die durchschnittliche tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten blieb laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung mit 35,3 Stunden pro Woche fast unverändert (2018: 35,1 Stunden) und lag damit

Die Beschäftigung wurde fast ausschließlich im Bereich der Vollzeitstellen ausgeweitet. Die Teilzeitquote der Frauen stieg weiter leicht, jene der Männer sank etwas.

weiter merklich unter dem Niveau vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (–2,0 Stunden gegenüber 2008), während jene der Teilzeitbeschäftigten mit 18,7 Stunden erstmals geringfügig höher war als 2008 (2008: 18,5 Stunden, 2018: 18,2 Stunden). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten erhöhte sich auf 5.972 Mio. Stunden und war damit abermals höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (5.806,2 Mio. Stunden).

Der Großteil des Beschäftigungszuwachses entfiel laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019 auf Vollzeitstellen (+21.800,

Teilzeitstellen +3.000). Vom Zuwachs der Vollzeitstellen profitierten überwiegend Männer (+18.400), deren Teilzeitbeschäftigung rückläufig war (–9.000). Zwar stieg auch die Vollzeitbeschäftigung von Frauen (+3.400), der Zuwachs fiel allerdings – wie in den meisten Jahren seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 – deutlich niedriger aus als im Fall der Teilzeitbeschäftigung (+12.000; Übersicht 4). Die Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten lag fast unverändert bei 28,5% (2018: 28,6%; Frauen: Anstieg von 48,3% auf 48,5%, Männer: Rückgang von 10,3% auf 9,8%).

Übersicht 4: Atypische Beschäftigungsformen

	2016	2017	2018	2019
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt			
Personalverleih ¹⁾	70.862	76.593	85.947	82.131
Männer	54.555	60.005	67.376	64.893
Frauen	16.308	16.587	18.570	17.237
Freie Dienstverträge	15.818	14.939	14.083	13.852
Männer	7.584	7.122	6.714	6.651
Frauen	8.234	7.817	7.370	7.201
Geringfügige Beschäftigung	345.632	348.388	347.616	346.604
Männer	129.722	131.604	131.616	132.194
Frauen	215.910	216.784	216.001	214.409
Teilzeitbeschäftigung ²⁾	903.700	926.000	946.700	966.700
Männer	150.800	163.500	161.700	159.300
Frauen	752.900	762.500	784.900	807.400

Q: Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden.

Die Zahl der Selbständigen stagnierte insgesamt, jene der selbständigen Frauen sank. Auch die geringfügige Beschäftigung stagnierte, während die Zahl der freien Dienstverträge rückläufig war.

Im Gegensatz zur Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung stagnierte die Zahl der Selbständigen²⁾ nahezu (+2.100 oder +0,4% auf 495.600), jene der selbständigen Frauen sank sogar leicht (–700 oder –0,3%; Übersicht 1). Bislang konzentrierte sich die Zunahme der Frauenbeschäftigung auf Personen aus den EU-Beitrittsländern von 2004 und 2007, die oftmals persönliche Dienstleistungen erbringen (etwa im Pflegebereich). Im Jahr 2019 nahm die Zahl der selbständig beschäftigten Frauen aus den Beitrittsländern von 2010 sogar ab.

Die geringfügige unselbständige Beschäftigung sank laut Dachverband der Sozialversicherungsträger das zweite Jahr in Folge leicht um 1.013 oder 0,3% auf 346.604 (2018 –0,2%).

Die Zahl der freien Dienstverträge geht bereits seit 2007 kontinuierlich zurück, 2019

nahm sie mit –1,6% aber weniger stark ab als in den Jahren davor (2018 –5,7%; Übersicht 4).

2.3 Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamt

Erste Anzeichen einer Abkühlung der Konjunktur zeigte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bereits im Jahresverlauf 2019. Im IV. Quartal 2016 hatte eine Verringerung der Arbeitslosigkeit eingesetzt, die sich 2017 und 2018 verstärkte. 2019 verlor sie an Dynamik: Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen verringerte sich im Jahresdurchschnitt 2019 um nur mehr 10.779 oder 3,5% auf 301.328 (Männer –4,7%, Frauen –1,9%). 2018 hatte der Rückgang noch 8,2% betragen.

Außerdem sank ab März 2018 die Zahl der Personen in AMS-Schulungen merklich und von Mitte 2018 bis Mitte 2019 nochmals

Der Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich; zugleich nahm die Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen merklich ab. Die Erholung vom massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und den konjunkturschwachen Jahren 2012 bis 2015 kam damit zum Stillstand.

²⁾ Die Berechnung der Selbständigenzahlen durch das WIFO umfasst alle Personen, die gemäß Erwerbskarrieremonitoring der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend ausschließlich als Selbständige in bzw. außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind (d. h. ohne Selbständige mit einer zusätzlichen unselbständigen Beschäftigung). Diese werden anhand der Mitgliederstatistiken der jeweiligen Kammern (Jahresendstände) um die aktiven Mitglieder der Kammern der

Freien Berufe ergänzt, sofern diese nicht bereits laut GSVG oder FSVG in den administrativen Daten erfasst sind: Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen (Österreichischer Rechtsanwaltskammertag), bis einschließlich 2012 Architekten und Architektinnen, Ziviltechniker und Ziviltechnikerinnen (Länderkammern der Architekten und Ingenieurkonsulenten) sowie bis einschließlich 2008 Notare und Notarinnen (Österreichische Notariatskammer).

beschleunigt. Im Jahresdurchschnitt 2019 verringerte sich die Zahl der Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen um 6.779 oder 9,9% auf 61.959 (2018 –4,7%; Übersicht 5).

Die erweiterte Arbeitslosigkeit, die neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen umfasst, sank demgemäß das dritte Jahr in Folge, allerdings wesentlich schwächer als 2018 (–17.559 oder –4,6% auf 363.287,

Männer –6,2%, Frauen –2,7%; 2018 –7,6%). Die Arbeitslosigkeit lag damit im Jahr 2019 um gut 100.000 höher als im Vorkrisenjahr 2008 bzw. um gut 50.000 höher als im "Zwischenhoch" 2011. Der zu Ende gehende Konjunkturaufschwung reichte also nicht aus, um den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit im Gefolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und die Konjunkturschwäche der Jahre 2012 bis 2015 wettzumachen.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in AMS-Schulungen nach Geschlecht, Altersgruppe, Ausbildung und Nationalität

2019

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Summe	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	-10.779	- 3,5	- 6.779	- 9,9	-17.559	- 4,6
Geschlecht						
Männer	- 8.204	- 4,7	- 4.652	- 13,7	-12.855	- 6,2
Frauen	- 2.576	- 1,9	- 2.128	- 6,1	- 4.704	- 2,7
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	- 376	- 7,3	- 1.593	- 10,3	- 1.969	- 9,5
20 bis 24 Jahre	- 1.797	- 6,6	- 1.491	- 10,7	- 3.288	- 8,0
25 bis 29 Jahre	- 2.243	- 5,9	- 1.101	- 13,3	- 3.344	- 7,2
30 bis 34 Jahre	- 1.363	- 3,5	- 950	- 12,4	- 2.313	- 5,0
35 bis 39 Jahre	- 1.103	- 3,0	- 593	- 8,6	- 1.697	- 3,9
40 bis 44 Jahre	- 1.698	- 5,1	- 565	- 9,9	- 2.263	- 5,8
45 bis 49 Jahre	- 2.892	- 8,1	- 434	- 8,7	- 3.326	- 8,1
50 bis 54 Jahre	- 1.564	- 3,9	- 102	- 2,8	- 1.666	- 3,8
55 bis 59 Jahre	+ 1.251	+ 2,9	+ 46	+ 2,5	+ 1.297	+ 2,9
60 bis 64 Jahre	+ 949	+ 6,8	+ 3	+ 1,3	+ 953	+ 6,7
Ab 65 Jahren	+ 58	+ 15,5	± 0	± 0,0	+ 58	+ 15,5
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	- 143	- 0,8	- 554	- 8,0	- 697	- 2,8
Pflichtschule	- 4.847	- 4,0	- 3.105	- 9,7	- 7.952	- 5,2
Lehre	- 5.100	- 5,2	- 1.048	- 8,5	- 6.148	- 5,6
Berufsbildende mittlere Schule	- 564	- 3,4	- 389	- 11,7	- 952	- 4,8
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	- 362	- 1,0	- 1.038	- 12,1	- 1.399	- 3,3
Akademie	+ 18	+ 1,8	- 34	- 17,7	- 16	- 1,3
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 403	+ 1,7	- 489	- 10,2	- 87	- 0,3
Unbekannt	- 185	- 16,4	- 124	- 29,4	- 308	- 19,9
Nationalität						
Österreich	-11.288	- 5,2	- 3.053	- 7,9	-14.341	- 5,6
Ausland	+ 509	+ 0,5	- 3.726	- 12,4	- 3.218	- 2,6
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 1.566	+ 9,0	- 2.683	- 18,7	- 1.117	- 3,5
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	- 1.057	- 1,3	- 1.043	- 6,7	- 2.100	- 2,2

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Weiterhin rückläufig war 2019 das Ausmaß der verfestigten Arbeitslosigkeit: Langzeitarbeitslose bzw. Langzeitbeschäftigungslose profitierten vom Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt, ihre Zahl war jedoch nach wie vor deutlich höher als vor der Krise im Jahr 2008 bzw. während des "Zwischenhochs"

2011. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr (Langzeitarbeitslose) verringerte sich 2019 um 2.795 oder 5,5% auf 47.848; ihr Anteil an allen registrierten Arbeitslosen sank auf 15,9% (2018: 16,2%). Ebenso nahm die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen

Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen war 2019 niedriger als 2018, aber immer noch höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Arbeitslosen³⁾ um 7.162 oder 6,8% auf 98.564 oder auf 32,7% der gesamten registrierten Arbeitslosigkeit ab (2018: 33,9%). Damit waren allerdings 2019 weiterhin beinahe dreimal so viele Arbeitslose langzeitbeschäftigungslos wie im Vorkrisenjahr 2008 (34.538) und gut doppelt so viele wie 2011 (44.346).

Die Entwicklung der Zahl der älteren und der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen lässt eine Konjunkturabkühlung im Jahresverlauf 2019 erkennen.

Weitere Anzeichen einer Konjunkturabkühlung im Jahresverlauf 2019 liefert die Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitslosen (einschließlich der Personen in AMS-Schulungen): Nicht mehr alle Altersgruppen profitierten vom Rückgang der Arbeitslosigkeit. Vielmehr nimmt seit Herbst 2018 die Arbeitslosigkeit der Älteren (ab 55 Jahren) wieder zu (jene der Arbeitskräfte ab 60 Jahren stieg bereits im gesamten Jahresverlauf 2018). Auch die Zahl der Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen erhöht sich seit April 2019 wieder (Übersicht 5).

Unter Akademikerinnen und Akademikern verringerte sich die Arbeitslosigkeit schwächer als im mittleren und unteren Qualifikationssegment. Dennoch konzentriert sich die Arbeitslosigkeit weiterhin deutlich auf Geringqualifizierte: Im Jahr 2019 verfügte immer noch fast die Hälfte aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) höchstens über einen Pflichtschulabschluss (Männer 46,7%, Frauen 45,9%), während 19,5% zumindest die Matura abgeschlossen hatten (Männer 16,7%, Frauen 22,7%).

Die Arbeitslosenquote verringerte sich 2019 weiter, obwohl die Zahl der älteren und gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen bereits stieg.

2019 wurde das Arbeitskräfteangebot neuerlich ausgeweitet, allerdings weniger dynamisch als 2017 und 2018.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte fiel geringer aus als jener der inländischen. Die erweiterte Arbeitslosigkeit (Arbeitslose und Personen in Schulung) sank unter ausländischen Staatsangehörigen gegenüber dem Vorjahr um 2,6% (anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte -3,5%, sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft -2,2%). Der Anteil der anerkannten Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigten an der erweiterten Arbeitslosigkeit mit ausländischer Staatsbürgerschaft stagnierte (25,0% nach 25,2% 2018).

Auch die Zahl der offenen Stellen erhöhte sich im Jahresverlauf viel schwächer als in den Jahren 2016 bis 2018.

Die Arbeitslosenquote sank nach nationaler Berechnungsmethode 2019 auf 7,4% und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als 2018 (Frauen 7,1%, Männer 7,6%), allerdings weiterhin deutlich höher als im Vorkrisenjahr 2008 (5,9%) bzw. im "Zwischenhoch" 2011 (6,7%).

Die erweiterte Arbeitslosenquote (bezogen auf registrierte Arbeitslose und Personen in Schulung) lag im Jahr 2019 mit 8,7% erstmals

seit 2012 wieder unter 9% (Frauen 8,7%, Männer 8,8%; 2018: 9,2%). Die von Eurostat (Labour Force Survey) ausgewiesene internationale Arbeitslosenquote ging gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf 4,5% zurück. Die erweiterte Arbeitslosenquote verringerte sich in allen Altersgruppen. Am höchsten war sie nach wie vor an den Rändern der Altersverteilung: einerseits in der Altersgruppe unter 25 Jahren (bis 19 Jahre 12,2% nach 13,3% 2018; 20 bis 24 Jahre 10,8% nach 11,5%) und andererseits unter den Älteren ab 55 Jahren (55 bis 59 Jahre 10,0% nach 10,2%, 60 bis 64 Jahre 11,4% nach 11,7%). Unter den Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) war sie mit 27,0% weiterhin beinahe dreimal so hoch wie im Durchschnitt (8,7%); unter Personen mit akademischer Ausbildung lag sie bei 3,7% (2018: 3,9%). Ausländische Staatsangehörige sind immer noch häufiger von (weiterer) Arbeitslosigkeit betroffen (13,1%) als Inländerinnen und Inländer (7,5%).

2.4 Arbeitskräfteangebot wächst stark

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (unselbständig aktiv Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) erhöhte sich zwar auch im Jahr 2019, allerdings weniger dynamisch als in den konjunkturstarken Jahren 2017 oder 2018 (+1,1% nach +1,4% 2018). Die Erwerbsquote der aktiven Erwerbspersonen stieg um voraussichtlich 0,7 Prozentpunkte auf 76,4%⁴⁾ (Männer +0,8 Prozentpunkte auf 83,3%, Frauen +0,6 Prozentpunkte auf 69,4%), die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen um voraussichtlich 0,9 Prozentpunkte auf 71,3% (Männer +1,1 Prozentpunkte auf 77,7%, Frauen +0,7 Prozentpunkte auf 64,8%; Übersicht 1).

Dank der noch guten Konjunktur schrieben die Unternehmen zwar weiterhin mehr offene Stellen aus, die Dynamik ließ aber gegenüber den konjunkturstärkeren Jahren 2016 bis 2018 nach. Laut Statistik Austria wurden 128.200 offene Stellen gemeldet, um 6,6% mehr als im Vorjahr; 2018 war der Zuwachs noch bei 23,5% gelegen, 2017 bei 33,8%. Rund ein Viertel der offenen Stellen wird im produzierenden Bereich ausgeschrieben, rund 60% in den Dienstleistungen und 15% im öffentlichen Bereich.

Beim AMS waren im Jahresdurchschnitt 2019 77.093 offene Stellen registriert, um 5.548 oder 7,8% mehr als im Vorjahr. Auch hier fiel der Anstieg im Vorjahresvergleich merklich geringer aus (2018 +25,8%).

³⁾ Als langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose gelten zum jeweiligen Stichtag beim AMS als arbeitslos vorgezeichnete Personen, die sich (bei Zusammenfassung aller Vormerkepisoden, aber ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen bis zu höchstens 62 Tagen) seit über einem Jahr in AMS-Vormerkung befinden (als arbeitslos, lehrstellensuchend, in Schulungsmaßnahmen, mit

Fachkräftestipendium, "Schulung Reha mit Umschulungsgeld" oder "Abklärung der Arbeitsfähigkeit").

⁴⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2019 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2019 vorläufig.

3. Der Arbeitsmarkt 2020 im Zeichen der COVID-19-Pandemie

3.1 Unmittelbare Arbeitsmarktreaktion auf COVID-19-Maßnahmen

Die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie von Mitte März 2020 haben dramatische Folgen für den Arbeitsmarkt. Die unselbständige Beschäftigung sank im März 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 186.974 auf 3.589.401 (-5,0%), im April um 188.905 auf 3.582.751 (-5,0%). Sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ zum Vorjahresbestand war dieser Beschäftigungsrückgang nicht nur höher als zum Höhepunkt der internationalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 (April 2009 -76.142 bzw. -2,3%), sondern auch der höchste seit dem Winter 1952/53 (Dezember 1952 -115.459 bzw. -5,9%; Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020).

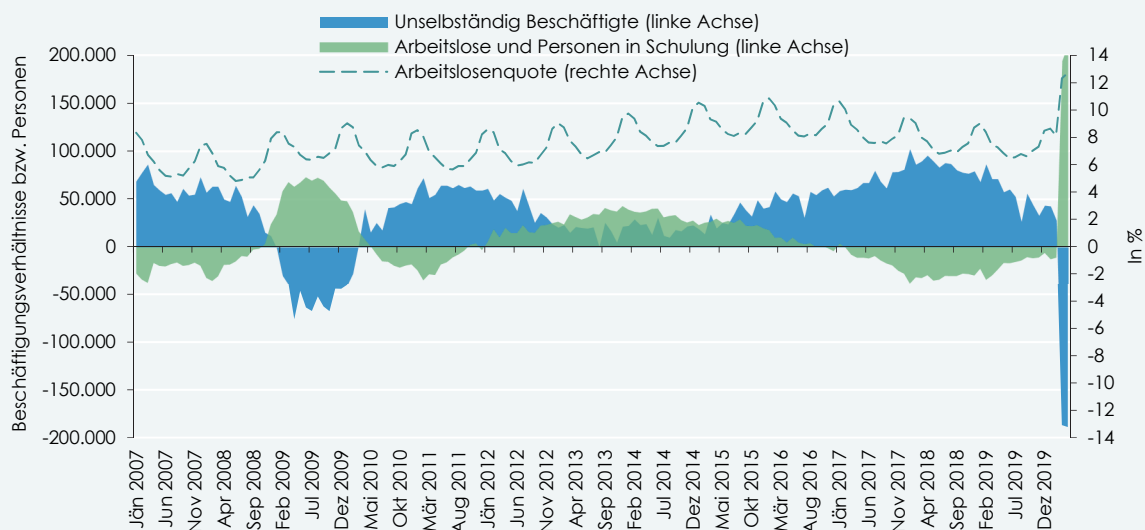
Die Zahl der Arbeitslosen stieg innerhalb von zwei Wochen nach Erlass der Ausgangsbeschränkungen und Geschäftsschließungen am 15. März 2020 rasant und lag Ende März um knapp 200.000 über dem Vorjahresniveau. Der Anstieg hielt auch im April an,

sodass die Arbeitslosigkeit Ende April mit 571.477 Personen ihr bisher höchstes Niveau seit dem Zweiten Weltkrieg erreichte (+58,2% gegenüber dem Vorjahr). 522.253 Personen waren Ende April arbeitslos, weitere 49.224 Personen in AMS-Schulung vorgemerkt. Die Arbeitslosenquote nahm auf 12,7% zu, um Schulungen erweitert auf 13,8%.

Der aktuelle Anstieg geht ausschließlich auf arbeitslos vorgemerkte Personen zurück. Ihre Zahl erhöhte sich im April 2020 gegenüber dem Vorjahr um mehr als drei Viertel (+76,3% auf 226.000 Personen). Die Zahl der Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen ging hingegen verstärkt zurück (rund -16.000 Personen, -24,2%), da der Schulungsbetrieb des AMS mit Inkrafttreten der Ausgangsbeschränkungen ausgesetzt wurde. Die Arbeitsmarktreaktion auf den "COVID-19-Schock" ist beispiellos (siehe auch Abbildung 2). Während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 hatte die Arbeitslosigkeit in keinem Monat um mehr als 73.000 Personen oder 33,2% zugenommen (Eppel – Mahringer, 2020).

Die allmähliche Konjunkturabschwächung des Jahres 2019 mündete im März 2020 in ein abruptes Ende der Arbeitsmarkterholung. Der österreichische Arbeitsmarkt reagierte auf die COVID-19-Maßnahmen noch unmittelbarer und stärker als auf die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 mit einem beispiellosen Anstieg der Arbeitslosigkeit und Rückgang der Beschäftigung.

Abbildung 2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung, der erweiterten Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote seit 2007



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

3.2 Hohe Beschäftigungsverluste trotz vielfach genutzter Kurzarbeit

Die schweren Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt sind weitestgehend Folge der Ausfälle der Wirtschaftstätigkeit in zahlreichen Wirtschaftsbereichen, die aus der Einschränkung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens im Inland (Schließung von Geschäften, Gaststätten, Kultur-, Unterhaltungs- und Sportbetrieben, Kindergärten und

Schulen, Einschränkung der Bewegungsfreiheit usw.), der Unterbrechung von Lieferketten und dem internationalen Nachfrageausfall resultieren. Zudem stehen wegen der Grenzschießungen Arbeitskräfte aus dem Ausland teilweise nicht zur Verfügung. Diese Faktoren haben zahlreiche Auflösungen von Beschäftigungsverhältnissen zur Folge und verhindern gleichzeitig Neueinstellungen.

Die zur Abfederung der COVID-19-Krise nochmals attraktiver gestaltete Kurzarbeit wird stark in Anspruch genommen und verhindert (bisher) noch viel höhere Beschäftigungsverluste. Trotzdem wurden viele Beschäftigte gekündigt. Zugleich werden weniger Arbeitskräfte neu eingestellt.

Ein kleinerer Teil des Anstieges der Arbeitslosigkeit war auch auf ein vorzeitiges Ende der Wintersaison im Tourismus zurückzuführen. In dieser Branche endet die Beschäftigung von Saisonarbeitskräften meist erst nach Ostern; zu Saisonbeginn werden sie wieder eingestellt. Mit den Ausgangsbeschränkungen, der Schließung von Restaurants, Hotels, Seilbahnen und Geschäften ging die Wintersaison und damit die Beschäftigung vieler Saisonarbeitskräfte bereits einen Monat früher zu Ende. Das Ende der Wintersaison hätte sich sonst erst Ende April in erhöhter Arbeitslosigkeit niedergeschlagen.

Ein noch stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte bislang – wie schon in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 – durch das arbeitsmarktpolitische Instrument der Kurzarbeit verhindert werden. Mit Stand 1. Mai 2020 waren beim AMS 104.007 Anträge auf COVID-19-Kurzarbeit in Bearbeitung, bei 100.281 davon lagen ausreichend

Informationen vor. Diese Anträge sichern rund 1,25 Mio. Arbeitsplätze. Das ist ein Vielfaches des Höchstwertes 2009 von rund 65.000 Personen in Kurzarbeit. 91.460 Anträge mit einer Bewilligungssumme von fast 8,8 Mrd. € wurden bereits genehmigt⁵⁾. Die – für die Abfederung der COVID-19-Krise zusätzlich attraktiver gestaltete – COVID-19-Kurzarbeit soll den Betrieben helfen, während des zeitlich befristeten Produktionsausfalls Beschäftigte zu halten statt sie zu kündigen. Wurde die Kurzarbeit während der Finanzmarktkrise überwiegend von größeren Industrieunternehmen in Anspruch genommen, so zeichnet sich diesmal eine wesentlich breitere Nutzung ab. Mit Stand 26. April 2020 wurden im Beherbergungs- und Gaststättenwesen als Folge des Lockdown 78% der Beschäftigten (gemessen am Stand Ende April) zur Kurzarbeit angemeldet, im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung fast zwei Drittel und im Bauwesen fast die Hälfte.

Eckpunkte der COVID-19-Kurzarbeit

COVID-19-Kurzarbeit kann bis zu drei Monate in Anspruch genommen werden (bei Bedarf ist eine Verlängerung um weitere drei Monate möglich). Die Inanspruchnahme steht allen Betrieben unabhängig von der Größe und der Branche offen (auch Vereinen und juristischen Personen des öffentlichen Rechtes, sofern sie am öffentlichen Erwerbsleben teilnehmen). Die geleistete Arbeitszeit der zur Kurzarbeit angemeldeten Belegschaft muss während dieser Zeit im Durchschnitt mindestens 10% betragen. Einzelne Wochen mit einer Arbeitszeit von 0 Stunden sind zulässig. Die Beschäftigten erhalten – unabhängig vom Ausmaß der Arbeitszeitverringerung und abhängig von ihrem Bruttoentgelt vor der Kurzarbeit – eine Nettoersatzrate von 80%, 85% oder 90% ihres Einkommens (Sozialversicherungsbeiträge basieren auf dem Bruttoentgelt vor der Kurzarbeit, Einkommensteile über der Höchstbeitragsgrundlage werden nicht ersetzt). Die Arbeitgeber erhalten die Kosten der Ausfallstunden vom AMS ersetzt¹⁾.

¹⁾ Bundesrichtlinie Kurzarbeitsbeihilfe (KUA-COVID-19), GZ: BGS/AMF/0702/9990/2020.

3.3 Breite Betroffenheit nach Wirtschaftsbereichen

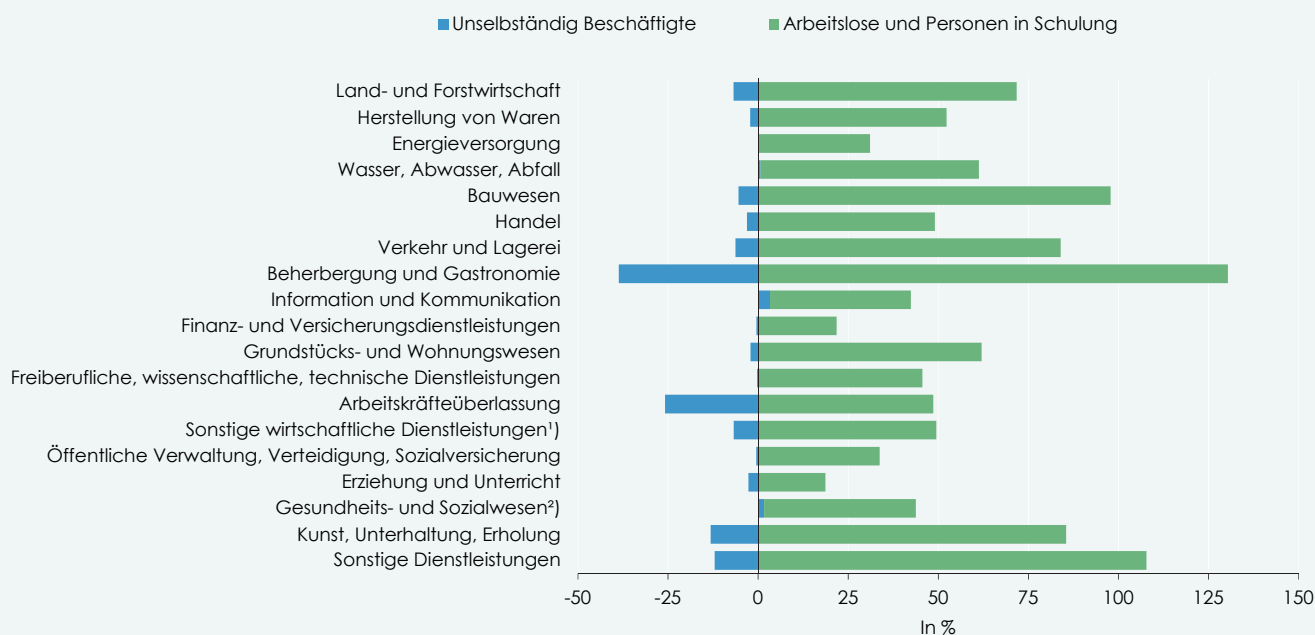
Die Reaktion des Arbeitsmarktes auf die aktuelle Krise folgt nicht dem typischen Muster aus der Vergangenheit. Wenn, wie in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09, ein Abschwung von einer Eintrübung der internationalen Konjunktur ausgeht, dann leidet in der Regel als erstes die exportorientierte Warenherstellung unter Nachfrageeinbußen. Da hier überproportional viele Männer beschäftigt sind, sind sie deutlich stärker betroffen als Frauen, die überwiegend im Dienstleistungssektor tätig sind. Diesmal geht der ökonomische Schock jedoch nicht nur vom Ausland, sondern vor allem auch vom Inland aus, namentlich von den Einschränkungen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens. Deshalb konzentriert sich der aktuelle Konjunkturerinbruch weniger auf die

Warenherstellung, sondern erfasst viele Wirtschaftsbereiche, insbesondere auch den Dienstleistungssektor und deshalb mehr als in früheren Krisen auch Frauen.

Innerhalb des Dienstleistungssektors sind Beherbergung und Gastronomie besonders von der COVID-19-Krise betroffen, da sich hier sowohl angebotsseitig die Schließung von Betrieben und Freizeiteinrichtungen als auch nachfrageseitig etwa die Einschränkung der internationalen Reisemöglichkeiten auswirken. Die in dieser Branche hohe saisonale Beschäftigungsfluktuation begünstigt zudem einen raschen Übergang in Arbeitslosigkeit. Ende April waren in Beherbergung und Gastronomie um rund 74.000 Personen (–38,6%) weniger in unselbständiger Beschäftigung und rund 67.000 Personen (+130,4%) mehr arbeitslos oder in AMS-Schulung als im Vorjahr.

⁵⁾ https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200504_OTS0070/aschbacher-leichtes-abflachen-der-kurve-bei-arbeitslosenzahlen-und-kurzarbeit.

Abbildung 3: **Unselbständige Beschäftigung und erweiterte Arbeitslosigkeit im April 2020 nach Wirtschaftsbereichen**
Veränderungen gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Arbeitskräfteüberlassung. – ²⁾ Ohne 8899 "Sonstiges Sozialwesen a.n.g.".

Erheblich betroffen ist weiters die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-14,9%, +49%). Besonders hohe Arbeitsplatzverluste verzeichnete hier die traditionell dynamische Arbeitskräfteüberlassung (-25,8%). Im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung verringerte sich die unselbständige Beschäftigung aufgrund von Schließungen und Absagen bzw. der Verschiebung von Veranstaltungen um 13,1%, während die Arbeitslosigkeit um 85,5% stieg. Darüber hinaus sind die Beschäftigungseinbußen in Teilen der persönlichen Dienstleistungen besonders groß (sonstige Dienstleistungen insgesamt -12,1%, +107,8%; darunter "sonstige überwiegend persönliche Dienstleistungen" u. a. Frisör- und Kosmetiksalons).

Ähnlich wie im Tourismus schlug mit Ausbruch der COVID-19-Krise auch im Bauwesen eine günstige Beschäftigungslage abrupt in hohe Arbeitsplatzverluste um. Wegen der (vorübergehenden) Einstellung der Bau-tätigkeit und Baustellenschließungen war der Beschäftigtenstand Ende April 2020 um 5,4% niedriger als im Vorjahr (März 2020 -10,0%), und es befanden sich um 97,9% mehr Personen in Arbeitslosigkeit oder AMS-Schulung als im Vorjahr. Für beide Branchen ist charakteristisch, dass sich viele Betriebe rasch – vorübergehend oder dauerhaft – von Beschäftigten trennen, wenn

Aufträge ausbleiben oder die Saison endet (Eppel et al., 2015, Eppel – Horvath – Mahringer, 2018).

In der Warenherstellung rührt der Produktionsausfall vor allem vom Rückgang der (internationalen) Nachfrage und der Unterbrechung der Lieferketten her. Der Rückgang der Beschäftigung (-2,2%) und der Anstieg der Arbeitslosigkeit (+52,3%) fielen im Vorjahresvergleich geringer aus als im Dienstleistungssektor (-5,7%, +62,8%). Hier könnte der negative Schock wie in der Vergangenheit verstärkt durch Anpassung der Arbeitszeit abgedeckt worden sein.

3.4 Unterschiedliche Betroffenheit von Arbeitsplatzverlusten

Die Beschäftigungseinbußen erfassten alle Bundesländer und Personengruppen, aber in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Männer (unselbständige Beschäftigung -5,0%, Arbeitslosigkeit +59,5%) sind ähnlich betroffen wie Frauen (-5,0%, +56,8%)⁶⁾.

Ausländische Staatsangehörige (-9,2%, +67%), und zwar insbesondere aus anderen EU-Ländern, sind wesentlich stärker betroffen als Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (-3,9%, +53,7%). Sie arbeiten häufig in den ohnehin durch hohe Fluktuation

Männer sind ähnlich von Arbeitsplatzverlusten betroffen wie Frauen, ausländische Arbeitskräfte stärker als inländische. Regional sind die Arbeitsplatzverluste in den tourismusstarken Bundesländern Kärnten und Tirol am größten.

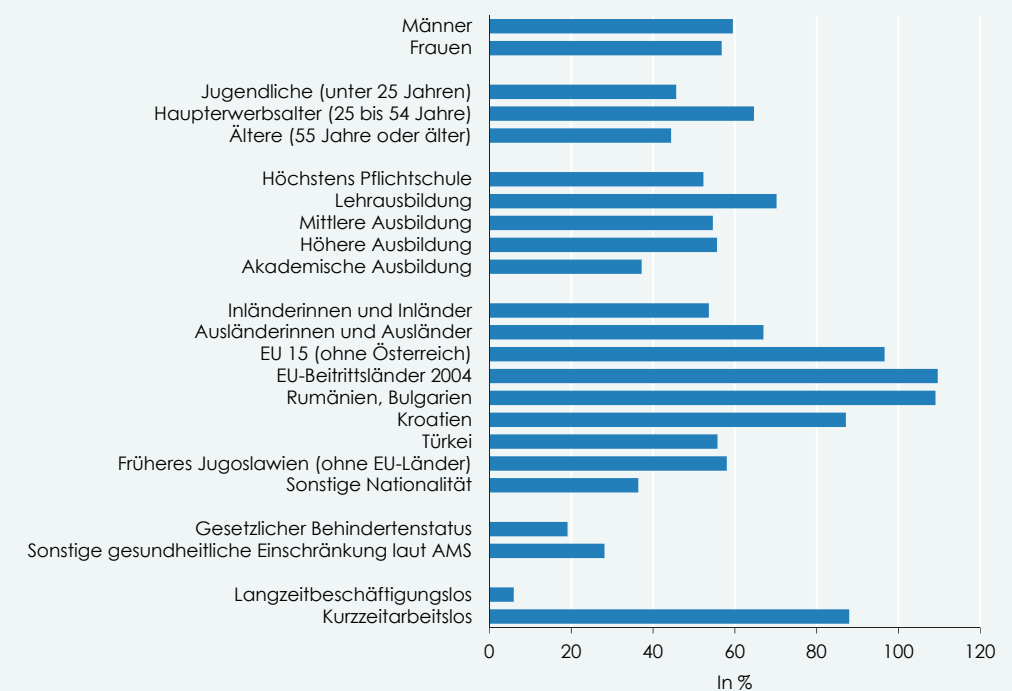
⁶⁾ Im März konzentrierten sich die Arbeitsplatzverluste der Frauen anders als jene der Männer auf wenige Wirtschaftsbereiche (Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Mayrhuber, 2020). Neben den Beschäftigungsaspekten verweisen Bock-Schappelwein –

Famira-Mühlberger – Mayrhuber (2020) auf die Doppelbelastung durch Beruf und Betreuungspflichten infolge von Home-Office (zum Home-Office-Potential siehe Bock-Schappelwein, 2020) oder einer Beschäftigung in den systemrelevanten Wirtschaftsbereichen.

geprägten Branchen Tourismus, Bauwesen und Arbeitskräfteüberlassung. Zudem gelangen viele Pendlerinnen und Pendler mit

Wohnsitz im Ausland aufgrund der Mobilitätsbeschränkungen nicht mehr zu ihrem Arbeitsplatz.

Abbildung 4: **Arbeitslose und Personen in Schulung im April 2020 nach Personenmerkmalen**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 6: **Unselbständige Beschäftigung und erweiterte Arbeitslosigkeit nach Bundesländern**

	Unselbständig Beschäftigte			Arbeitslose und Personen in Schulung		
	Bestand April 2020	Veränderung gegen das Vorjahr		Bestand April 2020	Veränderung gegen das Vorjahr	
		Absolut	In %		Absolut	In %
Österreich	3,582.751	- 188.905	- 5,0	571.477	+ 210.275	+ 58,2
Wien	817.585	- 46.135	- 5,3	197.367	+ 56.948	+ 40,6
Niederösterreich	607.095	- 24.897	- 3,9	87.529	+ 30.607	+ 53,8
Burgenland	101.464	- 5.320	- 5,0	14.997	+ 5.730	+ 61,8
Steiermark	503.189	- 27.767	- 5,2	69.644	+ 30.324	+ 77,1
Kärnten	198.676	- 15.764	- 7,4	38.142	+ 15.032	+ 65,0
Oberösterreich	650.053	- 26.781	- 4,0	65.830	+ 25.896	+ 64,8
Salzburg	239.572	- 13.465	- 5,3	31.501	+ 14.256	+ 82,7
Tirol	306.093	- 23.407	- 7,1	46.951	+ 24.334	+107,6
Vorarlberg	159.024	- 5.369	- 3,3	19.516	+ 7.148	+ 57,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

Am stärksten sank im April die Beschäftigung der jungen Arbeitskräfte unter 25 Jahren (-8,5% gegenüber dem Vorjahr; 25 bis 54 Jahre -5,6%, ab 55 Jahren +0,8%), wobei diese Veränderungen von demographisch bedingten Verschiebungen und Veränderungen des Erwerbsverhaltens überlagert sind, die generell in einer Zunahme des Anteils älterer Arbeitskräfte resultieren. Die

Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungen) stieg allerdings für die Personen im Haupterwerbsalter am stärksten (25 bis 54 Jahre +64,7%). Unter Personen ab 55 Jahren (+27.392 bzw. +44,4%) war der Anstieg etwa so hoch wie für Jugendliche unter 25 Jahren (+26.264 bzw. +45,7%). Ohne Personen in Schulung zeigt sich allerdings ein besonders

hoher Anstieg für Jugendliche unter 25 Jahren (+31.952 bzw. +109,2%).

Regional entfielen die größten Beschäftigungsverluste im März auf Tirol und Salzburg,

im April auf Kärnten (unselbständige Beschäftigung -7,4%, erweiterte Arbeitslosigkeit +65,0%) und Tirol (-7,1%, +107,6%). In Tirol spielt der Tourismus eine besonders große Rolle.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Im Jahr 2019 hielt der seit 2017 beobachtete Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt zwar an, die Beschäftigung wuchs aber infolge der Konjunkturabschwächung deutlich weniger dynamisch als 2018, und der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich zusehends. Im Frühjahr 2020 beendeten der Ausbruch der COVID-19-Pandemie und die darauffolgenden gesundheitspolitischen Maßnahmen zu deren Eindämmung den Aufwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt abrupt. Der österreichische Arbeitsmarkt reagierte

auf die COVID-19-Maßnahmen noch unmittelbarer und stärker als auf die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 mit einem massiven Rückgang der Beschäftigung und beispiellosen Anstieg der Arbeitslosigkeit bei einer gleichzeitigen massiven Inanspruchnahme von Kurzarbeit. Mit dem Ende des Aufwärtstrends und den jüngsten Verwerfungen brach die Erholung des österreichischen Arbeitsmarktes von der Finanzmarktkrise vorzeitig ab. Offen bleibt, wieweit eine Erholung nach dem COVID-19-Schock möglich ist.

5. Literaturhinweise

- Bock-Schappelwein, J., "Welches Home-Office-Potential birgt der österreichische Arbeitsmarkt?", WIFO Research Briefs, 2020, (4), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65899>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mayrhuber, Ch., "COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen", WIFO Research Briefs, 2020, (3), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65897>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., "COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren", WIFO Research Briefs, 2020, (2), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65886>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., "Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich von Schwankungen des Personalbedarfs. Ein Update", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(11), S. 799-810, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61500>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch., "Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(12), S. 899-910, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/58565>.
- Eppel, R., Mahringer, H., Corona-Schock auf dem Arbeitsmarkt, WIFO, News, 1. 4. 2020, https://www.wifo.ac.at/news/corona-schock_auf_dem_arbeitsmarkt.
- Horvath, Th., Mahringer, H., "Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2030 unter Berücksichtigung von Änderungen im Bildungsverhalten und rezenter Pensionsreformen. Ein Update", WIFO Working Papers, 2016, (523), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/58995>.